



# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Der Kaiser wird sich nach den Kaiser-Männern von Stuttgart aus unmittelbar nach Oesterreich-Ungarn zum Wandern und zur Jagd begeben, dann über Wien nach Berlin zurückkehren, dort einen Tag verweilen und dann direkt nach Göttingen zur Jagd abreisen. Von da begibt sich der Kaiser auf dem kürzesten Wege nach Rominten, wo er bis in die zweite Woche des Oktober zu verbleiben gedenkt. — Anfangs September jedoch wird der Kaiser, wie verlautet, zum Besuch seiner Mutter in Homburg eintreffen und auf einige Tage im königlichen Schlosse Wohnung nehmen.

\* Am Montag hat in Göttingen die feierliche Befehlsgebung des Herzogs Ernst II. stattgefunden. Kaiser Wilhelm und König Albert, der Prinz von Wales, der Großherzog von Baden und viele andere Fürstlichkeiten wohnten der Feier bei.

\* Herzog Alfred von Koburg-Gotha hat eine Proklamation erlassen, in der er sagt, daß er der gesetzlichen Erbfolge gemäß die Regierung im Vertrauen auf Gottes Hilfe und Beistand übernommen, nachdem eiblich gelobt habe, die Verfassung beider Großherzogtümer gewissenhaft zu beobachten und kräftig zu schützen. Der Herzog spricht die Erwartung aus, daß sämtliche Staatsdiener, sowie alle Angehörigen der Herzogtümer ihm, als dem rechtmäßigen Landesherren, Treue und Gehorsam leisten werden, während er die Versicherung erteilt, daß er die Handhabung von Recht und Gerechtigkeit, die Förderung der Wohlfahrt des Landes sich als oberste Aufgabe seines Lebens gesetzt habe, sowie daß er dem deutschen Kaiser und dem Reiche die ihnen von seinem Vorgänger erwiesene Treue immerdar bewahren werde.

\* Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers fand eine Besprechung von Vertretern des Reichsausschusses des Innern und der beteiligten preussischen Ministerien über die Choleraepidemie statt. Geh. Rat Koch sowie die Reichskommissare Ober-Regierungsrat Freiherr v. Nitzsch und Landrat Gieseler wurden zugezogen. Es wurde allseitig anerkannt, daß die Sachlage nicht beruhigend sei, dennoch beschloß der Reichskanzler, zur vollständigen Sicherung gegen die Einschleppung der Cholera durch den Schiffsverkehr einen Ueberwachungsdienst auf dem Rhein unter Leitung des Landrats Gieseler und die Ueberwachung der Wasserläufe in der Nähe der Reichshauptstadt unter Leitung des Ober-Regierungsrats Freiherrn v. Nitzsch anzuordnen.

\* Der neue Staatssekretär des Reichsausschusses Graf Posadowsky hatte mit dem bisherigen Staatssekretär Herrn v. Malchowsky bereits längere Beratungen. Er wird von letzterem in die Geschäfte eingeführt, so daß er mit dem 1. September sein Amt antreten kann.

\* Die auf den 28. d. angelegte Abreise des Fürsten Bismarck von Stissingen wurde wegen eines leichten Anfalls von Ischias verschoben. Das Allgemeinbefinden des Fürsten ist gut. Prof. Dr. Schwemmer befindet sich seit Sonntag wieder in Stissingen. Die Abreise erfolgt, wenn irgend möglich, noch dieser Tage.

\* In Ergänzung der Meldung, daß die handelspolitischen Verhandlungen mit Rußland am 1. Oktober beginnen und durch je 3 Kommissare der beiden Regierungen sollen geführt werden, wird jetzt berichtet, daß den diesseitigen Kommissaren für die Dauer der Verhandlungen ein ständiger Beirat zur Seite gestellt werden wird, bestehend aus Kommissaren der beteiligten Reichs- und königlich preussischen Ressorts sowie der übrigen bei dem Handel mit Rußland vorzugsweise beteiligten Bundesstaaten. Außerdem ist vorgesehen, daß mehrere dem Handels- und Gewerbeverband angehörige Sachverständige an den Verhandlungen teilnehmen. Zu diesem Zweck ist man regierungsförmig mit dem Zentral-Verband deutscher Industrieller und dem deutschen Handelstag in Verbindung getreten.

\* In Würzburg wurde am Montag die diesjährige Generalversammlung der Katholiken

Deutschlands eröffnet, nachdem am Sonntag eine Begrüßungsfeier stattgefunden hatte. Unmittelbar nach der Konstituierung fand die erste geschlossene Versammlung statt. Es wurde das Antwortschreiben des Papstes auf die Anzeige des Lokalkomitees verlesen, das eine Anerkennung für die Katholiken Deutschlands und die großen Erfolge der bisherigen Katholikentage enthält. Zum Präsidenten wurde Graf Galen, zum ersten Vizepräsidenten Herr v. Soden, zum zweiten Vizepräsidenten Professor Hemmer gewählt. Die Teilnehmerzahl des Katholikentages betrug etwa zweitausend.

## Oesterreich-Ungarn.

\* Die Wiener Blätter glauben mitteilen zu können, daß die Verhandlungen über den österreichisch-russischen Handelsvertrag einen guten Fortgang nehmen, trotzdem Oesterreich die freundschaftliche Stellung, die es Deutschland gegenüber einnimmt, auch bei diesen Verhandlungen streng im Auge behält.

## Frankreich.

\* Die Gesamtzahl der Personen, die aus Anlaß der in Nigues-Mortes vorgekommenen Ausschreitungen verhaftet worden sind, beträgt nunmehr 22.

\* Der 'France' wird aus Lyon gemeldet: Im Kasino des Arts führte am Sonntag einer der dort auftretenden Künstler die verschiedenen Nationaltänze vor. Als er die italienische Fahne ergriff und einen neapolitanischen Tanz zeigen wollte, wurde er durch heftiges Pfeifen und Weisen unterbrochen. Er warf dann die italienische Fahne in die Klaffen, legte mit einer russischen Fahne zurück und tanzte einen russischen Tanz, der mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde und wiederholt werden mußte. (Es wäre an der Zeit, daß man aufhörte, das an sich schon gespannte Verhältnis zwischen den beiden Nationen durch derartige Kinderreie noch zu verschlechtern, denn die Vorgänge in Nigues-Mortes, bei Lou und in Italien lehren zur Genüge, daß man nicht ungestraft mit dem Feuer des Nationalhasses spielt.)

## England.

\* Zu der aufstrebenden Antwort des Admiralsitätssekretärs auf die Anfrage des Unterhausmitglieds Morton, ob der Herzog von Edinburgh, jetziger Herzog von Koburg-Gotha, fortfahren werde, sein gegenwärtiges Kommando in der britischen Flotte zu behalten, nachdem er einem fremden Staate Treue geschworen, bemerkt der 'Daily Chronicle': 'Es ist leicht ersichtlich, daß der Admiralsitäts-Sekretär die Antwort zu verschleppen wünschte. Für jeden anderen ist sie jedoch selbstverständlich. Der Herzog Alfred sollte sich so schnell wie möglich entscheiden, wenn er zu dienen gedenkt. Ist er willens, abzudanken, so sollte er es sofort thun, weil sonst sein Verzicht auf das britische Kommando aufs entschiedenste gefordert werden dürfte.'

\* Mit den englischen Bringen geht das Parlament überhaupt ziemlich unfaul um. So hat der Kriegsminister dieser Tage die an ihn gerichtete Anfrage zu beantworten: 'Ist es richtig, daß der Herzog von Connaught zum Hauptkommandeur der Armee in Aldershot ernannt worden ist, und wenn dem so ist, aus welchen Gründen ist er für diesen wichtigen Posten erwählt worden?'

## Schweiz.

\* Die Bundeskanzlei veröffentlicht als endgültiges Ergebnis der Volks-Abstimmung über das Schächli-Verbot: 190 957 Ja und 126 989 Nein.

## Spanien.

\* Als der spanische Ministerpräsident Sagasta sich Ende voriger Woche nach den aufständischen baskischen Provinzen begab, wurde er wiederholt mit dem dreifachen Ruf '¡Viva Sagasta!' begrüßt. — Die Fueros sind die alten Stadtrechte, wegen deren Erhaltung früher die karlistischen Aufstände ausbrachen. In San Sebastian ist es zu einer Kundgebung gekommen, in deren Verlauf die eingetragenen Truppen feuerten und vier Personen töteten.

## Rußland.

\* Die Bauerländer der lutherischen Pastorate in den baltischen Provinzen werden

auf regierungsförmige Verfügung verkauft werden, wodurch die Einkünfte der Pastoren bedeutend eingeschränkt werden.

## Amerika.

\* Die Lage in Argentinien scheint eine überaus kritische geworden zu sein; denn bereits unterdrückt die Regierung die Zeitungsberichterstattung über dieselbe. Infolge der in Umlauf gebrachten alarmierenden Gerüchte berief der Ober der Polizei die Redakteure der Zeitungen in Buenos-Ayres zu sich und unterlagte denselben die Veröffentlichung aller militärischen und politischen Nachrichten.

## Asien.

\* Zur Regelung der Siamfrage melden die 'Times' vom Sonntag aus Bangkok, daß das französische Kriegsschiff 'Mouette' mit dem von Siam gezahlten Betrag nach Saigon abgegangen ist.

## Von Nah und Fern.

\* Eine interessante Naturerscheinung zeigte sich kürzlich abends bei Rappenburg am nördlichen Himmel. Ein von Norden nach Osten sich hinziehender Bogen mit großer Spannweite bot sich dem Auge dar. Die Regenbogenfarben waren nur an den beiden Enden sichtbar, während der übrige Teil desselben eine grauweiße, matte Farbe zeigte. Der Regenbogen war über zwanzig Minuten sichtbar. Während dieses seltenen Schauspiel stand der Mond vollkommen klar am Himmel in südlicher Richtung; der Norden war mit dichten Regenwolken überzogen.

\* Zwei Franzosen verhaftet. Am vergangenen Freitag traf in Kiel eine von zwei Franzosen geführte Luftschiff 'Injekt' unter englischer Flagge, von Helgoland durch den Nordostkanal kommend, ein. Die beiden Franzosen wurden am Montag unter dem Verdacht der Spionage verhaftet und in das Gerichtsgebäude gebracht. Dieselben leugnen, Offiziere zu sein. Gefunden wurden bei den Verhafteten Zeichnungen der Festungswerke von Wilhelmshaven, Helgoland und der Kieler Forts.

\* Die Errichtung einer Photographenschule in Weimar ist jüngst in Hildesheim auf der 12. Wanderversammlung des Deutschen Photographenvereins beschlossen worden. Die zur Einrichtung der Schule auf 20 000 M. veranschlagte Summe will man aus Mitgliederbeiträgen aufbringen.

\* Explosion. Als dieser Tage in Frankfurt gegen Abend ein Personenzug der Hessischen Ludwigsbahn auf dem Hauptbahnhof zur Abfahrt nach Limburg bereit stand, playte der Deckel der Lokomotive, flog gegen das Dach des Bahnhofs, durchschlug dieses und blieb dann auf dem Dache liegen. Personen wurden nicht verletzt. Der angerichtete Schaden wird auf 5000 M. angegeben. Die Lokomotive war eine alte Maschine und scheint einer zu hohen Dampfspannung ausgesetzt gewesen zu sein.

\* Ein unverhofftes Wiedersehen wird vom Mandoverleben aus Wittstock gemeldet. Der Kalkhändler A. erhielt dabeihst als Einquartierung einen Mann des Kaiser Franz-Garde-Regiments. Als Quartierherr und Einquartierter sich nun näher bekannt machten und der erstere diesen fragte, wo er denn her sei, antwortete dieser, er sei aus Mühlhausen im Elsaß. Und als A. dann auch noch den ihm sehr bekannt klingenden Namen des Garbisten näher in Erfahrung gebracht hatte, da hämmerte es eigenmächtig in dem Gedankenkreise dieses Herrn, bis er endlich mit sich ins Klare gekommen, zu dem Soldaten sagte: 'Ich war am 26. August 1870 in Mühlhausen im Elsaß bei einem Herrn, der Ihren Namen trägt, einquartiert, und in dieser Nacht wurde dem Betreffenden ein Sohn geboren, vielleicht sind Sie' — Er konnte nicht mehr zu Ende sprechen; denn prompt und schlaffertig erwiderte der Garbist: 'Ich bin am 26. August 1870 geboren und der von Ihnen bezeichnete Herr ist mein Vater!' Damals also als Franzose geboren, dient er heute als Deutscher in dem Garde-Korps und feierte am 26. August in Wittstock bei Herrn A. seinen 23. Geburtstag, der sehr frühlich begangen wurde.

\* Eine unfürsinnige Wette mußte ein Arbeiter in Stuttgart mit dem Leben büßen. Derselbe hatte sich anheißig gemacht, 15 Salzheringe zu verzehren, mußte aber mit dem Siebenten aufhören. Den sich einstellenden Durst suchte er durch Verzehren von Obst und Trinken einer großen Menge Wasser zu löschen. Die Folge dieses 'Genusses' war ein so heftiger Durchfall, daß die Ärzte an Cholera glaubten und die Absonderung des Mannes an das bakteriologische Institut nach Halle sandten. Der Arbeiter war bereits am nächsten Tage eine Leiche.

\* Ein seltener Fang. Der Gastwirt J. v. L. in Dählhausen hatte kürzlich das Glück, in seiner gebähten Fischerei in der Ruhr einen Hecht zu fangen, der in Bezug auf Größe und Schwere als eine Seltenheit gelten kann. Diefes Monstrum hatte eine Länge von 155 Zentimeter und ein Gewicht von 39 Pfund. Unten am Schwanz befand sich ein an einem lufsenen Draht befestigtes Messingchildchen, auf dem folgendes zu lesen war:

O Fischlein, o Fischlein,  
Wo magst du im nächsten Jahre sein?  
Wer ihn thuet fangen ein,  
Berichte mir das baldigst fein.  
Wohne in Wetter an der Ruhr,  
Heiße: 'Peter Wilhelm Gustav Schür'.  
Wetter an der Ruhr, 1859.

\* Den Nachtwächter befohlen. Tief gemüht erschien in Braunschweig vor kurzem ein städtischer Nachtwächter auf der Polizeidirektion und meldete, daß er in seinem Revier eingeschlafen sei und daß man ihm während des Schlafes seinen Sattel gestohlen habe.

\* Im Fahrstuhl zermalmt. In Schenninghausen hatte ein alterer Bureaubeamter des Kurortes, der in dessen Diensten erst seit kurzem stand, den Fahrstuhl betreten, ohne mit dessen Einrichtung Bekanntschaft zu haben. Es gelang ihm nicht, an der betreffenden Stelle aussteigen; er geriet in die schmale Öffnung zwischen Fahrstuhl und Mauer und wurde zermalmt. Der sofort hinzugerufene Badearzt konnte nur konstataren, daß der Tod auf der Stelle eingetreten sei.

\* Selbstmord eines Knaben. Aus Glatz (Ungarn) meldet man: Der 16 Jahre alte Peter Wöner, der Sohn wohlhabender Eltern, hat sich kürzlich mit einer Pistole erschossen. In einem hinterlassenen Brief gibt er als Motiv seines Selbstmordes an, daß er am Leben keine Freude mehr habe, weil ihm seine Eltern das Baden im Freien verboten haben.

\* Baron Othello. Zu dem bereits gemeldeten Eifersuchtsdrama im Jirkas zu Clermont wird noch berichtet: Der dänische Leutnant Casenold erlag nach den Verlesungen. Es verlautet, daß Casenold der Baronin haben deutlich zugestanden habe: 'Da kommt ja Ihr verhoffener Gemahl.' Abden habe den Ausbruch gehört, wäre auf Casenold zugegangen, der den Stoß gegen ihn erhoben, worauf Abden gewissermaßen aus Nothwehr die Schüsse abgegeben habe.

\* Ein Zweikampf zwischen Vater und Sohn. Eine Fabrik in Auberwillers bei Paris war vor einigen Tagen der Schauplatz eines Zweikampfes, der um so tragischer war, als die Kämpfer Vater und Sohn waren. Der Vater Florent, der im 56. Lebensjahr steht, mißhandelte demnach seine Gattin, daß diese vor etwa sechs Monaten das Haus verließ und mit ihrem Sohn Philippe eine ärmliche Wohnung bezog. Infolge dessen kam es zwischen Vater und Sohn, die in der gleichen Fabrik arbeiten, zu heftigen Auftritten, die von den Kameraden immer beigelegt werden konnten. Vor einigen Tagen begegnete Nikolas Florent seinem Sohn in einer etwas abseits gelegenen Halle und wiederholte seine Drohungen. Philippe erwiderte trotzig, seine Mutter wolle nichts von ihm wissen, weil er sie allzu lange gemartert hätte. Während aber die heftigen Worte, ergriff der Vater Florent eine schwere eiserne Schaufel und stürzte damit auf seinen Sohn los. Dieser parierte glücklich den wuchtigen Hieb ebenfalls mit einer Schaufel, und nun entstand ein Zweikampf, der nur wenige Sekunden währte: Philippe Florent brach Nikolas überströmend zusammen, sein Vater hatte ihm drei Finger der rechten Hand abgehauen; während

# Das alte Kaufhaus.

133

(Fortsetzung.)

Es war ein ungewöhnlich milder Winter, der Februar hatte seine Rolle mit dem April gewechselt, Sonnenschein und Sturm, Regen und Schnee lösten einander ab.

Derselbe Kampf, der in der Natur herrschte, tobte auch in Sillos Sinn. Wenn sie erwachte, war es, als rube eine schwere Sorge auf ihrem Leben, als wäre keine Hand im Stande, die Last zu heben, an der sie trug. Wenn dann aber die Sonne durchs Fenster zu ihr hineintrug, dann klarte es ein wenig auf, und das Leben begann gleichfalls zu erwachen; einen solchen Augenblick benutzte Marie, um sie mit sich hinauszuwachen, und oft führte sie ihr Weg dann zu dem Fischerdorf, wo die Freunde ihrer ersten Jugendtage sich um sie sammelten. Selbst das kleinste Kind kannte sie dort.

Die Liebe, der sie begegnete, munterte sie auf, und wenn sie den kleinen Franz im heitern Spiel mit den andern Kindern sah, so kam ein Lichtstrahl über ihr Antlitz, es freute sie zu sehen, wie schnell er wieder das frohe Kind früherer Zeiten geworden. Sah er aber zugleich Thränen in den Augen der Mutter, so hielt er mitten im Spiele an und eilte zu ihr.

Marie ließ ihr nie die Zeit, in die alte Trägheit zu verfallen. Sie mußte sie stets zu beschäftigen, kam dann aber die Zeit, wann Giliert sie zu besuchen pflegte, so hatte Sillos Leben Frieden mehr. Eine fieberhafte Unruhe breitete sich über sie, die sie von Ort zu Ort

trieb. Jeden Augenblick trat sie an das Fenster, um nach ihm zu sehen, und kam er dann, so eilte sie aus dem Zimmer, und da ihr Mann auf diese Weise nie die Sehnsucht sah, mit der sie ihn empfing, oder den warmen Blick, der ihm folgte, so fand er weder Freude noch Trost bei seinem Kommen, fand er nichts, was er mit sich in sein einsames Heim nehmen konnte.

Die Gattin war still, wenn er da war, sein kleiner Sohn war dange vor ihm und sah schweigend in einer Ecke da, ohne zu spielen. Marie strengte sich vergebens an, um eine Unterhaltung in Gang zu bringen, wie in alten Tagen, und wenn Giliert sie am Abend verließ, so wahr sie mutlos und müde zugleich.

Doch tröstete es sie, daß Sillos etwas von der durchsichtigen Magerkeit verlor, die ihr ein beinahe unheimliches Aussehen verlieh. Die Augen lagen nicht mehr in so tiefen Höhlen, und ihre Haltung war kräftiger und fester geworden. Sie sagte sich wie ein solgfames Kind allem, was Marie sagte. Nur in einem stand sie unerschütterlich fest. Das Haar war nach wie vor geschloffen, und sein flatterndes Band oder unndiger Schmuß durfte sie schmücken.

Eines Tages blieb Giliert länger fort, als er sonst zu thun pflegte. Sie hatte das Fenster halb geöffnet, um nach ihm zu sehen. Da bog er um die Ecke, ihre Augen traten sich, die seinen schauten sie so milde und liebevoll an, daß ihr Herz ganz gerührt wurde und ein Thränenstrom hervorquoll. Dann grüßte er, sie wurde feuerrot, schloß schnell das Fenster und wollte gerade wieder aus dem Zimmer laufen,

als die kleine Sillo zu weinen anfing und sie das Kind aus der Wiege nehmen mußte.

Als Stein eintrat, zitterte sie stark, versuchte aber, es durch ein Lächeln vor ihrem Mann zu verbergen, sein Herz hing an zu klopfen, er glaubte, daß er nur Schmerz fühlen konnte, doch indem er die mit Sillo vorgegangene Veränderung sah, fing die Freude an, sich vorzubringen.

Sie wogte ihr kleines Pflänzchen auf ihren Knien, um es zur Ruhe zu bringen; so hatte er sehr oft seine Gattin mit ihrem eigenen Knaben auf dem Schoß gesehen. Er legte sich an ihre Seite, Franz kam aus seiner Ecke hervor und setzte sich auf einen Schemel zu Füßen der Mutter; zum ersten Mal in langer Zeit ließ der Vater liebesohn seine Hand über sein krankes Haar gleiten, als Marie eintrat, um sie zu Tisch zu rufen. Einen lächteren und froheren Anblick hatte sie lange nicht gehabt.

Als sie zu Mittag gespeist hatten, nahm sie ihre Freunde mit in Gaugaards Stube, doch als Franz ihnen folgen wollte, schob sie ihn sanft zurück und schloß die Thür.

Jetzt, Giliert, sind wir Drei allein, nein, wir sind es nicht — Gaugaards Seele und Gedanke ist hier drinnen bei uns, nur mit tiefem Schmerz hat er der Veränderung zusehen können, die mit euch vorgegangen ist. Jetzt ist es an der Zeit, daß alles zwischen uns klar wird; so lange da etwas verborgen ist, kann das neue Leben, das mit Gottes Hilfe für euch begonnen hat, die Stärke nicht erlangen, um sich zu entwickeln — sagen Sie uns deshalb, Stein, was ist es, was Sie bedrückt, was ist es, das Ihr Leben dunkel und einsam gemacht hat, sagen

Sie mir, was zwischen Ihnen und Gaugaard an dem letzten Tage seines Lebens vorgefallen ist?

Stein sank in den Stuhl nieder, in dem Gaugaard so oft gesessen hatte, und verbergte sein Haupt in den Händen. Marie zog sie fort und sah ihm herzlich in die Augen. Sillos Hand mit gefalteten Händen hinter ihnen. Sie vermochte kein Wort über ihre Lippen zu bringen.

Was auch geschehen sein mag, ich weiß es bestimmt, daß kein liebevolles Herz Ihnen vergeben hat. Er war voller Güte, von ihm konnte nur Vergebung und Liebe ausgehen. Ich konnte ich sonst wohl jetzt so friedlich leben? Niemand aber hat ihm so viel Leides zugefügt, wie ich. Niemand aber hat ihn dagegen so geliebt, wie ich ihn liebe. Sagen Sie mir, was es will. Ich will richten, wie er gerechtfertigt werden würde.

Der harte, versteinerte Ausdruck in Gilierts Antlitz milderte sich, seine Augen waren noch Thränen.

Ein leises Schluchzen von Sillo unterbrach die Stille.

Stein schaute zu Gaugaards Bild auf, als wollte er Rut fassen. Dann erzählte er von seinem Zusammentreffen mit Gaugaard, den Spiegel, die er gekauft hatte — er verbergte es nicht, daß Gaugaard durch ihn zu retten gewesen wäre.

Sehen Sie, Marie, ich hätte ihn retten können. Ich sah, wie Blah und Leibend er war. Ich mußte, wie schwer es ihm wurde, jemand um Hilfe zu bitten, wie viel lieber er sterben

der junge Mann ins Hospital gebracht wurde, ließ sich der Vater widerstandslos verhaften.

**Verheerende Waldbrände.** In der Nähe von Mont de Marsan in Frankreich wütheten seit mehreren Tagen verheerende Waldbrände. Die Gemeinden sind bereits ergriffen, und das Feuer ist noch immer nicht gelöscht. Der der Hofrath Eugenie gehörige, unter dem Namen Salsano bekannte Waldkomplex von 2000 Hektar Umfang ist vollständig ein Raub der Flammen geworden. Der Verlust wird jetzt bereits auf über eine Million Frank geschätzt.

**Von den Vergleuten in Wales** befindet sich, nachdem mehrere Tausend Streifende die Arbeit wieder aufgenommen haben, nunmehr nur noch die Hälfte im Ausstand.

**Eine Bomben-Explosion** wird aus Rom berichtet. Sonntagabend explodirte eine Bombe vor dem Thor des Palastes Altieri, in dem sich der Kassationshof und der Klub der päpstlichen Nobelparte befinden. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend. An dem Thortor wurde ein junger neunzehnjähriger Mensch, namens Nicini, getroffen, der schwer verwundet war. Nicini, der bei einer Zeitung angestellt ist, wird nach einem Gerücht für den Urheber der Explosion gehalten; andererseits verläutet, er behaupte, im Augenblick der Explosion nur zufällig an dem Palast vorübergegangen zu sein. In dem Hospital, in das Nicini geschafft worden war, wurde ihm ein Bein abgenommen.

**Von einem großen Brande** ist die Kreisstadt Novara in Wochinn heimgesucht worden. Über 150 Häuser mit vielen Kouläden sind eingeäschert. Ein brennendes Haus begrub drei Familien unter seinen Trümmern. Der Schaden ist groß.

**Ein Stückchen Aberglauben in Russland.** Vor kurzem brannete in dem Dorf Pogornaja im Gouvernement Saratow eine Kirche ab, in die der Witz eingeschlagen. Von der Kirche breitete sich das Feuer über drei benachbarte Wohnhäuser aus, die gleichfalls eingeäschert wurden. Der Sarat. Dnevnik bemerkt hierzu, daß die Möglichkeit da war, des Feuers Meister zu werden, ehe es einen solchen Umfang angenommen; man hätte nur mit Wasser löschen sollen, was aber die abergläubische Bevölkerung nicht that, weil sie der Uebergengung war, daß durch Witz entstandenes Schadenfeuer nur mit Witz gelöscht werden könnte. Während man nun nach Witz suchte, brannten die Kirche sowie drei Wohnhäuser nieder.

**Ein furchtbares Eisenbahnunglück** hat sich am Sonntag in der Nähe von New York ereignet. Ein von Rodaway nach Beach (Long-Island) mit Ausflüglern zurückkehrender Eisenbahnzug stieß auf einen vorangegangenen ebenfalls stark beladenen Zug und zertrümmerte dessen letzte Wagen, wobei 16 Personen getödtet und ungefähr 50 verletzt wurden.

**In den Niagara-Fällen ertrunken.** Edward Brennan, ein New Yorker, der sich oberhalb der Niagara-Fälle in einem Boot vergnügte, kam ins Wasser, als er sich von einem kleinen Dampfboot ein Seil verschaffen wollte. Das Dampfboot folgte dem Verunglückten bis zu der sogenannten Todeslinie, über die hinaus eine Rettung unmöglich ist, doch gelang es nicht, ihn zu retten. Brennan wurde von dem Strudel ergriffen und über die Fälle geschleudert. Seine Leiche ist noch nicht aufgefunden worden.

**Ein Feuerstich.** Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, begab sich selbst aus Eifersucht eine Frau ihren Ehemann mit Petroleum und zündete dessen Kleider an. Ihre Kleider gingen ebenfalls Feuer, beide verbrannten.

### Gerichtshalle.

**Berlin.** Viel Mühe und Arbeit macht den Behörden der Angeklagte, der als der Arbeiter Gerlach zu erscheinen hatte. Er soll eigentlich Kleiner heißen und ein alter Einbrecher sein, der seinen „christlichen“ Namen nur deshalb verschweigt, weil er wegen der neuen Straftat, bei der er ergriffen wurde, nicht gern ins Zuchthaus möchte. Er ist wegen Diebstahls und intellektueller Irthümlichkeit angeklagt. Am 27. Mai wurde er an einem Hause der Blücherstraße an-

gebracht. Schaulasten eines Juweliers erbrochen u. b. goldene und silberne Herren- und Damen-uhren im Wert von 366 Mk. gestohlen. Es gelang, den Dieb zu erwischen und zur Wache zu bringen. Er wurde unter dem Namen Kranz nach dem Untersuchungsarrest gebracht, als er dort aber eintraf, waren die Gefängniswärter darin einig, daß der Verhaftete gar nicht Kranz heiße, sondern Kleiner. Dieser ist ein alter Spezialist auf dem Gebiet der Schaulasten-Diebstähle und hat schon wiederholt im Gefängnis gesessen. Die Beamten erinnerten sich ganz genau, daß derselbe Mensch unter dem Namen Kleiner vor noch nicht allzu langer Zeit zusammen mit dem Arbeiter Schulte verhaftet war, der kürzlich vom Schwurgericht zu fünfzehn Jahre Zuchthaus verurteilt worden ist. Der Angeklagte verblieb aber dabei, Kranz zu heißen und von dem alten Einbrecher Kleiner absolut nichts zu wissen. Er gab an, in Joachimsthal bei Oberswalde geboren zu sein; die maßgebenden Behörden haben aber auf die von hier ergangenen Anträge geantwortet, daß dort seit 30 Jahren eine Familie Kranz nicht existiert und nach den dortigen Kirchenbüchern der angegebliche Kranz auch nicht dort geboren sein kann. Der Angeklagte verblieb aber in seiner Rolle auch im Termin und es war klar, daß nur die vielen Vorstrafen des Herrn Kleiner ihn genierten. Kriminal-Kommissarius Braun rekonstruirte den Angeklagten als seinen alten Kunden Kleiner und erwähnte, daß er als solcher im Verbrecher-Album sich befindet. Der Angeklagte behauptete dagegen, daß er für dieses Albumwerk noch nie photographirt worden sei. Kriminal-Kommissarius Braun gab dann an, daß nach dem polizeilichen Tatumierungs-Register der Kleiner an den Armen Tatumierungen mit den Buchstaben D. R. habe. Der Angeklagte mußte sich die Kernele aufstempeln und auch seine Arme zeigen solche Tatumierungen — freilich in einer anderen Farbe, wie im Tatumierungsverzeichnis angegeben ist. Trotz alledem verblieben alle Versuche, den Angeklagten zu überzeugen, daß er nicht Kranz heiße und nur eine dreiste Komödie spiele, fruchtlos und der Gerichtshof sah sich in der Nothlage, die Sache zu verlagern und die Akten zur weiteren Feststellung der Persönlichkeit der Polizei zu überweisen.

**Hamburg.** Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für den dritten Hamburger Wahlkreis, Metzger, wurde vom hiesigen Landgericht wegen Verleumdung des Senats und der Bürgerschaft von Hamburg, dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß, zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monat verurteilt.

### Verstümmelte Kinder.

Bei einem Kirchenfest in Wislupce bei Warasbin wurde vor kurzem das Treiben einer unheimlichen Bande entdeckt, die die Verstümmelung von Kindern gewerbsmäßig betrieb, um die unglücklichen Geschöpfe für das Bettlerhandwerk auszunutzen. Die Agrarier Zeitung berichtet nun: Die Untersuchung gegen die in Wislupce festgenommenen Bettler, die verstümmelte Kinder mit sich führten, um durch den bejammernswürdigen Anblick derselben das öffentliche Mitleid zu erregen, schreitet rasch vorwärts. In Haft befinden sich zwei Bettler und ein Weib. Die beiden Haupter der Bettlerbande sind die Brüder Karl und Anton Jert, aus Steiermark gebürtig. Der ältere, Karl, hörte zu Anfang dieses Jahres von einem Weibe im Dorf Spencina, namens Marica Briel, daß es zwei krüppelhafte Kinder hätte, deren es sich gerne entledigen wollte. Die beiden Brüder begaben sich nach dem bezeichneten Ort, und bald war das „Geschäft“ geschlossen. Die unnatürliche Mutter gab ihre Kinder dahin, nur um der Sorge um dieselben ledig zu sein. Es wurde eine förmliche Fiktions-Urkunde ausgestellt, in der Marica Briel auf den Besitz der Kinder verzichtete und sie dem Jert als Eigentum übergab, ohne weitere Forderungen zu stellen. Damit war nun der Grund zu einem blühenden Geschäft gelegt. Allein die beiden Jerts waren damit noch nicht zufrieden; sie trachteten das Geschäft zu erweitern. Dies gelang auch. Es schloß sich ihnen ein ungefähr 33 Jahre alter verkrüppelter Mann an. Im Dorf Srednje

Vadanje bei Wima verschafften sich die Brüder aus bisher unbekannter Weise ein zehnjähriges Mädchen. Dieses bietet einen mitleiderregenden Anblick. Körperlich ist es auf das ärgste herabgekommen, und aus dem verflümmerten Gesicht des armen Kindes strahlen die leeren Augenhöhlen. Man ist ärztlicherseits der Ansicht, daß das unglückliche Wesen des Augenlichtes vor nicht langer Zeit beraubt worden ist. Das Opfer tierischer Grausamkeit und Habgier, das, wie die übrigen Kinder, sich jetzt in Spitalspflege befindet und anfangs noch voll Furcht vor seinen Betrigern nicht mit der Sprache herausrücken wollte, sagte nunmehr jagend aus: „Die Bettler haben mir die Augen ausgestochen!“ Gleich bejammernswürdig sind die drei anderen Kinder. Wohl dürften sie von Geburt an verkrüppelt gewesen sein, aber die Hand des Schenksals Jert und seines Bruders hat hier ausgiebig nachgeholfen. Die Kinder müssen in furchtbarer Weise gemartert worden sein, bis aus ihren Leibern jene formlosen Massen zu stunde gebracht wurden, die sie jetzt darstellen. Die Werge erklärte, daß die Verkrüppelungen künstlich herbeigeführt sind. Einem Knaben wurden an dem einen Fuß künstlich offene Wunden erhalten, damit ihr Anblick die Leute rühre und zu Gaben veranlasse; das Kind sagte aus: „Ich bin am Fuß gebrandet worden!“ Weiteres ist aus ihm noch nicht herauszubekommen, denn er ist gleich den übrigen unglücklichen Geschöpfen durch die unglücklichen Mißhandlungen, die sie erduldet haben, verschüchtert, und alle fürchten offenbar, wieder unter die Hand ihrer Betriger zu geraten. Daß die Bande, die von Jahrmart zu Jahrmart und von Wallfahrtsort zu Wallfahrtsort zog, gute Geschäfte machte, geht daraus hervor, daß die Einnahme derselben beim Kirchweihfeste in Wislupce, also an einem Tage, 45 Gulden betrug. Es ist da kein Wunder, wenn die Veransteller dieses schmerzlichen Menschenhandels herrlich und in Freuden lebten, während die armen Kinder darben mußten, um in dem erbarmungswürdigen Zustand zu verbleiben und das Geschäft nicht zu verderben.

### Rechtspflege.

**Die Arbeitsordnungen.** Es ist vielfach die irrige Ansicht verbreitet, daß die infolge der Novelle zur Gewerbeordnung eingeführten Arbeitsordnungen, die den gesetzlichen Bestimmungen gemäß amtlich geprüft und genehmigt sind, nunmehr einer Abänderung durch einseitiges Eingreifen der Behörden nicht mehr unterzogen werden könnten. Inzwischen hat die Ausführungsanweisung bereits ausdrücklich bezeugt, daß die Prüfung nicht an eine bestimmte Frist gebunden ist und daß die untere Verwaltungsbehörde, in Städten von mehr als 10 000 Einwohnern die Ortspolizeibehörde, oder sonst der höchste Beamte des Kreises zu jeder Zeit, wenn sie einen Mangel in der Arbeitsordnung entdeckt, dessen Beseitigung anordnen kann. Insbesondere, wenn zweifelhafte Räden oder Geschwäftsstellen in Arbeitsordnungen, sei es durch die Gewerbeaufsichtsbeamten oder anderweitig, zur Kenntniss der zuständigen Behörden gelangen sollten, haben diese unverzüglich auf deren Beseitigung oder Aenderung im Sinne des § 134f der Gewerbeordnung zu dringen, in allen zweifelhaften Fällen aber zuvor die Entscheidung der vorgesetzten Behörden einzuholen.

### Verkehrswesen.

**Postpakete nach Italien.** Das Meistgewicht der Postpakete im Verkehr mit Italien wird vom 1. September ab von 3 auf 5 Kilogramm erhöht. In der Taxe tritt aus diesem Anlaß eine Aenderung nicht ein.

**Rückfahrkarten.** Vom 1. Oktober ab haben die Rückfahrkarten auch auf der pädagogischen Bahn zehntägige Gültigkeit.

### Gemeinnütziges.

**Gegen Nasenbluten.** Gegen wässriges Bluten schreitet man nicht ein. Vollblütige unterfügen die Blutung zweckmäßig durch Einziehen von warmem Wasser in die Nase. In allen

andern Fällen läßt man den Patienten den Kopf so halten, als wolle er schreiben, und verbietet ihm das Schnäweln, damit Blutgerinnelsbildung in der Nase nicht gestört wird; der Blutpfropfen stillt die Blutung am besten. In die Nase läßt man kaltes Wasser mit etwas Essig einziehen (best. einspritzen); Stirn und Nacken küßt man. In Nasenfällen stopft man reine Watte in das blutende Nasenloch und holt einen Sachverständigen hinzu.

**Ein guter Rat für Hans und Rüche.** Der Schaum, der auf der Fleischbrühe entsteht, wenn dieselbe ins Kochen kommt, wird vielfach von den Hausfrauen als Schmutz angesehen und abgeschöpft. Dieses ist jedoch ganz verkehrt, denn es handelt sich nicht um Schaum, sondern um wertvolles Eiweiß, das erst in der Flüssigkeit gelöst war, durch die höhere Wärme jedoch nachträglich ausgeflockt wurde. Namentlich wenn das Fleisch mit kaltem Wasser zugefügt wird, enthält es, sobald es ins Kochen kommt, viel von solchem gelösten Eiweiß, bildet somit viel Schaum. Der Verlust ist nicht gering. Man rühre den Schaum, sobald er entsteht, unter die Suppe und er verschwindet bald. Dieser Rat ist nicht neu, verdient aber immer wieder in Erinnerung gebracht zu werden!

**Gegen den bitteren Geschmack der Gurken.** Ein Landwirt schreibt darüber: Meine Gurken in den Mistbeeten waren in den späteren Sommermonaten bitter. Da nun erfahrungsgemäß die den Sonnenstrahlen ausgefetzten Trauben den Sommerfisch bekommen, d. h. sauer werden, so nahm ich an, daß auch die des schlagenden Schattens ihrer Blätter entbehrenden Gurken am Sonnenlicht leiden und infolgedessen bitter und ungenießbar werden. Um dieses zu verhüten, fertigte ich mir im vorigen Jahr an Beeten eine Stange von Latten, so daß die Luft unten frei durchstreifen konnte, legte Mistbeetenfenster darauf und übertrich letztere mit ganz schwachem Kalkwasser. Der Erfolg war ein überraschender; auch nicht eine einzige Gurke war bitter. Selbstverständlich legte ich die Fenster nur bei starkem Sonnenschein auf.

### Wuntes Allerlei.

**Napoleons Sturz — Wilhelmshöhe!** Den Feldzug 1870—71 hat der verstorbene Herzog Ernst von Koburg im Gefolge des Königs Wilhelm mitgemacht. Aus jener Zeit erzählt man sich folgenden Vorfall, der sich nach der Katastrophe von Sedan abspielte haben soll. Der Kaiser der Franzosen hatte seinen Degen gestreckt und sich als Kriegsgefangenen erklärt. Im preuss. Hauptquartier, wo alle deutschen Fürsten sich versammelt hatten, war man in der größten Verlegenheit, was man mit dem gefangenen Kaiser anfangen und wo man ihn internieren sollte. Da soll Herzog Ernst plötzlich vorgetreten sein und mit der ihm eigenen Emphase ausgesprochen haben: „Napoleons Sturz — Wilhelmshöhe!“ Das erlösende Wort war gefallen, und der Kaiser wurde nach Wilhelmshöhe gebracht.

**Die Sprache der Affen.** Es wurde bereits einige Male der Studien Erwähnung gethan, denen Prof. Garner, ein Amerikaner, zur Begründung der Sprache der Affen obliegt. Derselbe begab sich bekanntlich vor einiger Zeit nach dem südwestlichen Afrika, wofelbst er zur Ausführung seines Zweckes in einem Stahlfeld seinen Aufenthalt auf einige Zeit nehmen wollte. Ein Priester des Professors aus Fernau Franz ist nun eingetroffen. Das Schreiben ist aus Fort Gorilla, so nennt er seinen Ort, datiert. Garner teilt darin mit, daß er große Fortschritte in seinen Studien gemacht und eine große Sammlung von Parosittalen und Tieren zusammengebracht habe. U. a. besitzt er auch die schönsten Gorillas in Afrika und einen Chimpanse, der, wie er schreibt, „die den Mund wässrig machen würde.“ Möglicherweise wird Prof. Garner in drei Monaten wieder in Liverpool sein.

**Zeitgemäß.** Frau: „Hier habe ich Ihnen die Speisen aufgeschrieben, die ich und mein Mann besonders gern essen. Nehmen Sie darauf Bedacht!“ — Köchin (liest den Zettel): „Das trifft sich gut, gnä' Frau, das sind lauter Sachen, die ich auch mag. Da brauch' ich denn doch nicht immer doppelt z' kochen!“

eine Aenderung, als wenn alles das, was ihn gehemmt und gedrückt hatte, zerissen war, als könne sein Herz fühlen, seine Seele denken — dann aber stand es plötzlich klar vor ihm, daß Haugaard nie im stande gewesen wäre, die Last und die Schande eines Konturfes der geliebten Gattin zu überlassen, er konnte nicht begreifen, wie er nur einen Augenblick so blind sein konnte, dies zu glauben. Und nun, da Haugaard seinen Tod durch einen Unglücksfall gefunden hatte, war ja eine große Last von seinem Gewissen genommen. Ja, die Schuld, die er dem Freund gegenüber hatte, schwand ja beinahe in nichts zusammen. Er hob den Kopf, um Haugaards Bild anzusehen. Das blickte so mild zu ihm herunter, als wollte es sagen: „Niemals habe ich dich zur Rechenschaft gezogen. Du wußtest ja nicht, wie schwer mein Kampf war, ich war nie böse auf dich.“ Da fühlte er eine Hand auf seine Schulter. Er wandte sich um und blickte Marie an. Ihre Augen waren voller Thränen. „Vergessen Sie nicht, daß Haugaard Sillo liebte! War sie auch eitel und schwach, so waren Sie es, der diese Schwäche stützte, anstatt sie zu heilen.“ Stein sprang auf, leichenbläß, wie ein Bild voll Sorge. „Sillo — meine arme Gattin — ich hatte sie vergessen, ich habe ihr das größte Unrecht angefügt, obgleich ich sie so innig liebte — jede Wunde, die ich ihr versetzte, fühlte ich in meinem eigenen Herzen, und bei jedem Schritt, den ich sie von mir entfernte, nahm meine Verzweiflung zu — aber ich fühlte eine wunderliche Befriedi-

gung darin, mich selbst so unglücklich wie möglich zu machen, und jetzt habe ich sie mir entfremdet — jetzt kann es nie wieder gut werden — es wäre das Beste für sie, wenn ich tot wäre, da würde ihre Angst vorbei sein, und sie könnte wieder in Liebe an mich denken.“

Da hörte er ein leises Schluchzen — eine Schwäche kam über ihn, die er nicht bekämpfen konnte, er sank in einen Stuhl. In diesem Augenblick fühlte er zwei weiche Arme sich um seinen Hals legen, und durch ein ununterbrochenes Schluchzen drangen die Worte an sein Herz: „Gibst, du darfst nicht sterben, ich kann dich nicht lassen.“

Steins hatten seit vielen Jahren das alte Haus nicht mehr bewohnt, das so viele schwere Erinnerungen für sie enthielt.

Sillo und der kleine Franz waren bei Marie geblieben, bis der Doktor sich ein neues Heim für seine Lieben einrichtete, das licht und freundlich war.

Obgleich seine Gattin nicht mehr die frohe Sillo war, die einem Schmetterling gleich von Blume zu Blume flatterte, hatte sie doch mit neuem Rute ihre häusliche Thätigkeit aufgenommen. Eine starke Frau wurde sie nie. Aber sie bedurfte nach wie vor der Stütze und Liebe, und diese gewährte ihr Mann ihr in hohem Grade.

Ihr Herz war warm und liebevoll, und ihre Phantasie so reich, daß sie oft die ruhige Urteils-kraft schätzte; aus den schweren Tagen hatte sie eine gewisse Ehen bewahrt, die sie nie vertieß.

Ob, wenn sie am vergnügtesten war, kam eine wunderbare Angst über sie, über die sie nicht Herrin wurde. Dann suchte sie Stütze bei ihrem Gatten — anfänglich mit Aufwendung ihrer ganzen Kraft und ihres vollen Willens, dann aber, weil sie wußte, daß sie sich auf ihn verlassen konnte.

Auf Bitten ihres Gatten hatte sie die nennenswerte Tracht abgelegt, die sie nach Haugaards Tode getragen hatte, aber sie fühlte eine wahre Angst vor aller Eitelkeit und stand niemals länger vor dem Spiegel, als ihre Toilette es höchst notwendig forderte.

Ihren Sohn liebte sie mit warmer, beschützender Zärtlichkeit, er hatte von Kindheit an mit inniger Liebe an ihr gehangen und alles gethan, um ihr Freude zu machen und ihren Weg zu ebnen.

Jetzt war er ein fetter, junger Student, der die beiden ersten Gramina mit Auszeichnung bestanden hatte. Er studierte Medizin, um in die Fußstapfen des Vaters zu treten.

Alles schien so licht und gut in ihrem Hause, nur über Steins Arbeitszimmer ruhte ein dunkles Gebränge. Es war, als habe er mit den dicken, dunkelgrünen Gardinen selbst die Sonne ausgeschlossen. Die breiten, hohen Spiegel hatten an den Wänden nicht Platz genug, sondern ragten an beiden Seiten weit hinüber und ließen nur wenig Licht hindringen.

# Deutscher Reformverein für das Rödertal.

Vom **Bruderverein Bischofswerda** sind wir freundlichst eingeladen worden, an einer

Sonnabend, den 2. September, abends 8 Uhr  
im **Gasthof zur Sonne** daselbst stattfindenden

## „Sedanfeier“

teilzunehmen.

Die Festrede: „Das deutsche Volk und seine Pflichten“ wird vom Führer der deutschen Reformpartei in Württemberg, Herrn Reichstagsabgeordneten **Hugo Welker** aus Ulm, gehalten werden.

Außerdem beteiligen sich als Festredner die Herren Reichstagsabgeordneter **Gräfe Bischofswerda** und **Dr. Eiman Dresden**.

Um zahlreichen Besuch dieser Feier bittet

d. V.

## S. A. Patitz's

Gasthaus,

Stiftstraße Dresden Stiftstraße

empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten allen Besuchern Dresdens einer geneigten Beachtung.

**Kräftiger bürgerlicher Mittagstisch 40 Pfg.**

ff. Lagerbier,

ff. Leitmeritzer Böhmisches,

ff. Culmbacher Bier,

warme Speisen und Getränke zu jeder Tageszeit,

franz. Billard.

## Nieder-Gasthof Großröhrsdorf.

Morgen Sonntag, den 3. September

### Einweihung

meines neurestaurierten und neuparquetierten Saales,  
wobei von nachmittags 4 Uhr an

### Extra-Konzert

mit darauffolgender **Ballmusik** stattfindet.

Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufwarten und ladet dazu ganz ergebenst ein

**Gustav Schöne.**



## Die Böttcherei

von

## Gustav Hörnig,

Großröhrsdorf, Nordstraße Nr. 171,

hält ihr Lager fertiger **Böttcher-Waren** einem geehrten Publikum von Brettnig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend bestens empfohlen.

Gleichzeitig möchte ich darauf aufmerksam, daß ich sämtliche Waren von jetzt ab billiger als meine hiesige und auswärtige Konkurrenz zu liefern im Stande bin.

Bei Lieferung ganzer Ausstattungen berechnen bedeutend billigere Preise.

Hochachtungsvoll

**Gustav Hörnig.**

## Zu Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenken

empfehle

### Hänge-, Hand-, Wand- und Tischlampen,

sowie gute und ordinäre Glas-, Porzellan- und Steingutwaren, emailliertes Koch- und Bratgeschirr, Waschtänder, Wirtschaftswagen, Plattgloden, Kaffeemühlen, Barmflaschen, Löffel, Messer und Gabeln, Kaffeehäuser und Trommeln, Reibemaschinen, Gewürzkränze und -Schränke, Salz- und Mehlmeßen, Vogelbauer, Schirmständer, Brotkapseln, Schaufeln, Waschbretter, Kohlen-Eimer und -Kisten, Petroleumkochen, Expresstöpfe, Wasser- und Gießkannen, Gabel- und Wiegemeßer u. zu den billigsten Preisen einer geneigten Berücksichtigung.

Alle in dieses Fach einschlagenden **Arbeiten und Reparaturen** werden schnell prompt und billigst ausgeführt. Auch werden **Biergläser neu ausgegossen.**

**Bruno Nitzsche, Seilempnermeister in Brettnig.**

## Schnell-Schnell-Photogr.-Apparat nur Rm. 3.95

womit Jeder, ohne Vorkenntnisse, einfach und leicht photographieren kann. Tausende reizende Photographien lassen sich von einer einzigen Aufnahme herstellen. (Retouche nicht nötig). Prachtvoller, eleganter Apparat mit sämtl. Chemikalien und Gebrauchsanweisung

**Mark 3.95,**

wichtig für jeden zum Beruf und zum Vergnügen, zur Aufnahme von Personen, Gruppen, Landschaften u. s. w. im Zimmer und im Freien. Versandt per Nachnahme.

**L. Müller Wien, Lichtensteinstraße 108.**

## Achtung!

Frisch gebrannter, bester Görzger

## Baukaff

ist angekommen und empfiehlt billigt  
Bahnhof Großröhrsdorf.

**Clemens Ahmann.**

## Jeder Leser dieser Zeitung

sollte neben unserer Zeitung auch die hochinteressante **„Tier-Börse“**, welche in Berlin erscheint, halten. Man abonniert auf dieselbe

nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, und erhält für vierteljährlich nur 90 Pfg. frei in die Wohnung jede Woche Mittwochs:

1. die Tier-Börse,
2. die Raritäten-Zeitung,
3. die internationale Pflanzenbörse,
4. die Naturalien- und Lehrmittelbörse,
5. den landwirtschaftlichen und industriellen Zentral-Anzeiger,
6. das Illustrierte Unterhaltungsblatt

und 7. jeden Monat einen ganzen Bogen (16 Seiten) eines Wertes auf dem Gebiete des Tier- oder Pflanzenreichs. Augenblicklich erscheint das Hühnerbuch; daran schließen sich das Raritätenbuch, — das Buch der Hunde, — das Taubenbuch u. s. w., so daß jeder Leser im Laufe der Zeit eine vollständige Bibliothek gratis erhält.

Die Tierbörse mit ihren vielen interessanten Gratisbeilagen ist somit ein **deutsches Familienblatt im wahrsten Sinne des Wortes.** Wer während eines Quartals bestellt, versäume nicht, auf der Post zu sagen: „Ich bestelle die Tierbörse mit Nachlieferung.“ Dafür nimmt die Post 10 Pf., aber man erhält dann auch alle im Quartal bereits erschienenen Nummern vollständig nachgeliefert. Die Postanstalten sind verpflichtet, jeden Tag im Jahre, während der Schalter geöffnet ist, Bestellungen entgegenzunehmen.

Inserate aller Art haben bei der großen Verbreitung durchschlagenden Erfolg.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß unser lieber, guter Sohn

## Felix

am Mittwoch nachmittags 1/4 Uhr sanft entschlafen ist.  
Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an  
Brettnig, den 30. August 1893.

**Max Gebler und Frau.**

Die Beerdigung findet Sonnabend vormittags 9 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Fr. Fw. Brettnig.

Anmeldungen zum Eintritt in die **Kompagnie** werden noch bis zum 5. September d. J. bei den Führern entgegen genommen.

Das Kommando.

## Militärverein Saxonia Brettnig.

Sonntag, den 3. September

### Monatsversammlung.

Anfang punkt 3 Uhr. Abmarsch zum Stiftungsfest nach Ohorn um 5 Uhr.

Zahlreiches Erscheinen wünscht d. V.

Empfehle den Herren Landwirten einen großen Transport hochtragender (sowie mit Kälbern) bayrischer und ostpreussischer

## Zuchtkühe

und stehen dieselben bei mir sowie Herrn **Julius Baher in Bischofswerda** zum Verkauf.

**Ernst Probst,**

Fleischer und Viehhändler,  
Brettnig.

## Gasthof zur goldenen Sonne.

Morgen Sonntag ladet zur **Ballmusik**, so wie zu

**Bratwurst**

mit neuem **Sauerkraut**, freundlichst ein  
**Hermann Große.**

## Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, als den 3. d. M., findet besetzte **Ballmusik**, wozu ergebenst einladet  
**Otto Gause.**

## Bergkeller Großröhrsdorf.

Morgen Sonntag findet besetzte **Ballmusik**, dazu ladet ganz ergebenst ein  
**Albin Franke.**

## Schlachtenpanorama

wird auf Wunsch morgen Sonntag nachmals geöffnet.

**Palusatz.**

Ein 24-Gänger **Bandstuhl**, 1/4 Teil Einteilung und 90 Stk. große Garnpfähle sind billig zu verkaufen:  
Brettnig Nr. 237.

## Der Obstverkauf

einzelner Bäume findet Sonntag, den 3. Septbr., nachmittags halb 7 Uhr in hiesigen Rittergute statt.

**Theodor Heinze** auf Brettnig.

## Loose

3. Klasse lgl. sächs. Landeslotterie empfiehlt  
**Anders, Kollektor.**

Wenn du noch einen Vetter hast!

**An- und Abmeldeformulare** für Fabrikbesitzer, nach gesetzlicher Vorschrift empfiehlt die hiesige Buchdruckerei.